

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 8. bis 31. 12. 1925. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert: durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Beleghe besonders. — Für unregelmäßige Einlieferungen haften die Empfänger. — Die Zeitungspreise sind in der Ausgabe der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. im Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Abzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Druck und Nachdruck-Verfahren 7 Wp. Familienanzeigen und Stellenangebote 5 Wp. auswärts 10 Wp. — Anzeigen und Finanzanzeigen 12 Wp. die 17 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 30 Wp. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Bei ungewöhnlichen Anforderungen der Einlieferungsgebühren durch Lage oder in Kontursfällen wird der bewilligte Rabatt kürzert. — Annahmeschluss von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 225.

Freitag, den 25. September 1925.

97. Jahrgang.

Die Einladung zur Konferenz angenommen.

Die Lage der Reichsbahn und der Reichspost. — Der preussische Landtag über die Volksgesundheit. — Ein Winterfeldzug in Marokko.

Die Eisenbahntarife.

Tarifiermäßigungen für Lebensmittel.

Berlin, 24. Sept.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte vom 21. bis 24. 9. in Berlin. Aus den Verhandlungen ist folgendes von allgemeinem Interesse: Die von der Hauptverwaltung bewilligten Lohnanläge an die Arbeiter, die eine Jahresbelastung von etwa 25 Millionen Mark mit sich bringen, wurden genehmigt. Zu dieser Steigerung der Personalausgaben treten, wie mitgeteilt wurde, noch gezielte Erhöhungen der sozialen Kosten im Betrage von 35 Millionen Mark im Jahre. Angesichts dieses Umlandes und im Hinblick auf die im Jahre 1926 fälligen Reparationsleistungen mußte der Verwaltungsrat mit Bedauern feststellen, daß die Finanzlage des Unternehmens eine weitgehende Erhöhung der Lohnsätze ohne gleichzeitige Tarifherabsetzung nicht zuläßt. Bedauer wurde die in der letzten Zeit besonders gefährliche Verteuerung einzelner Waren in Personalausgaben wie die Veranschlagung der Gesellschaft beabsichtigt, den größten Teil der Beamten entgegen dem Gesetz in Arbeiterstellen überzuführen.

Allgemeine Tarifiermäßigungen eintreten zu lassen, ist zur Zeit nicht möglich, dagegen hat der Verwaltungsrat die Hauptverwaltung ermächtigt, im Rahmen der Verbilligungsaktion der Reichsbahn für bestimmte Lebensmittelgüter und für die Tarifiermäßigungen eintreten zu lassen. Näheres bleibt noch durch Verhandlungen mit der Reichsregierung festzustellen. Gleichfalls im Rahmen der Verbilligungsaktion genehmigte der Verwaltungsrat eine Ermäßigung der Zinsen für zeitweilig durch Vermittlung der Reichsregierung der Wirtschaft zugewandene Betriebsmittel der Gesellschaft, die zur Verbilligung und Verbesserung des Güterverkehrs und zur Ausdehnung der Einrichtung verbilligter Personenverkehrsleistungen von der Hauptverwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen wurden gebilligt. Die noch in direkter Verwaltung der Reichsbahn befindlichen Schlafwagenzüge sollen zur Vereinfachung und Verbesserung des Betriebes der Württemberg übergeben werden, an der die Reichsbahn finanziell erheblich beteiligt ist.

Keine Ermäßigung der Posttarife.

Die Wirtschaftspolitik der Reichspost.

München, 24. Sept.

Vom 22. bis 24. September tagte in München der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Minister Seitz über den finanziellen Stand der Deutschen Reichspost Mitteilung, aus denen hervorgeht, daß die Finanzlage der Deutschen Reichspost in den Monaten April bis Juni nicht als befriedigend angesehen werden konnte, da die Einnahmen gegenüber dem Durchschnittsfall mit rund 34 Millionen Reichsmark zurückgeblieben waren. Der Monat Juli hat eine anfängliche Steigerung der Einnahmen gebracht. Die Einnahmen des Monats August wiesen jedoch einen Rückgang gegenüber dem Einnahmefall, und zwar um 5,7 Millionen Reichsmark, auf. Zur Zeit beträgt der Einnahmerückstand für die bisherigen Monate rund 27 Millionen Reichsmark. Die Preisreduzierung der Reichsregierung umfaßt bekanntlich auch eine Verbilligung des Leihgeldes durch Ermäßigung des Zinsfußes. Die Reichspost darf daher bei der kurzfristigen Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder bis Ende 1925 keine höheren Zinssätze fordern als 7,5 Prozent. Für langfristige Gelder darf der Zinssatz von 8 Prozent nicht überschritten werden. Die Reichspost erleidet durch die Herabsetzung des Zinsfußes für an Staatsbanken geliehene Gelder für das laufende Geschäftsjahr einen Einnahmefall von rund 1,3 Millionen Reichsmark. Um diesen Betrag verschlechtert sich die ohnehin ungünstige Rentabilität des Postgeschäftes.

An eine Herabsetzung von irgendwelchen Tarifätzen kann zur Zeit nicht gedacht werden.

Die Forderung auf eine allgemeine Lohnherabsetzung konnte mit Rücksicht auf die von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahmen zur Herabsetzung der Preise nicht erfüllt werden. Die im Tarif vorgesehene Ortslohnzulage sollen einer Nachprüfung unterzogen werden. Die allgemeine Verkehrsfrage der Deutschen Reichspost hat sich in den letzten Monaten im großen und ganzen normal entwickelt, namentlich was den Brief- und Paketverkehr anlangt. Im Fernverkehr weist der Zugang von neuen Anschlüssen an. Erstrebt wird die fortwährende vermehrte Eingliederung des selbständigen Wirtschaftsunternehmens, Deutsche Reichspost, in die Gesamtwirtschaft und eine stärkere Anpassung der Reichspost an ihre Einrichtungen an die Bedürfnisse der Neuzeit. Die Neuierung in der Wirtschaftspolitik der Reichspost beginnt lebhaft den Wiederaufbau unserer zerfallenen Wirtschaft zu fördern und so auch der wirtschaftlich schwer betroffenen Gesamtbevölkerung zu helfen. Der Verwaltungsrat billigte die neue Wirtschaftspolitik der Deutschen Reichspost, aus der laienmännlicher Geist spricht, und die einen

Dr. Luther und Dr. Stresemann als Delegierte.

Kabinettsrat unter dem Reichspräsidenten. — Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten.

Berlin, 24. Sept.

Das Reichsministerium trat heute vormittag unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten zu einem Kabinettsrat zusammen. Zur Beschlußfassung stand die deutsche Antwort auf die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Konferenz über die Sicherheitsfrage. Es wurde beschlossen, die alliierte Einladung zur Konferenz anzunehmen. Als deutsche Delegierte werden der Reichslanzler und der Reichsminister des Auswärtigen an der Konferenz teilnehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden auch die zur Behebung der gegenwärtigen Energiekrise anzuwendenden Maßnahmen erörtert. Der Herr Reichspräsident brachte dem Reichsministerium gegenüber eindringlich zum Ausdruck, daß alles nur irgend Mögliche geschehen müsse, um die jetzige Preisbewegung in rückläufigem Sinne zu beeinflussen.

Nach zuverlässigen Informationen ist über den Ort der bevorstehenden Konferenz über den Sicherheitspakt eine Entscheidung bisher nicht getroffen. Die Delegation, die diesmal nur zwei Delegierte für die Konferenz bestimmt wurden, ruft das Gedächtnis an die gewaltigen Anstrengungen nach, denen sich im vorigen Jahre die drei Delegierten des Reichsministeriums auf der Londoner Konferenz zu unterziehen hatten. Aus diesem Grunde wäre die Wahl eines einzigen Delegierten einfach ausgeschlossen gewesen. Ueber die Tagesordnung der Konferenz ist eine bestimmte Festlegung bisher nicht getroffen. Das Programm der deutschen Regierung ist aus den verschiedenen Verhandlungen des Kabinetts und der berufenen Minister bekannt. Für die Frage des Eintritts in den Völkerbund kommt das Memorandum vom September vorigen Jahres in Betracht. Das auch Angelegenheiten von deutscher Seite vorgebracht werden, die mit dem Sicherheitspakt zusammenhängen, ist selbstverständlich. Unter diesen Umständen muß natürlich mit einer längeren Dauer der Konferenz gerechnet werden.

Zu der für morgen einberufenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder teilen die Blätter mit, daß die Besprechungen vormittags um 11 Uhr beginnen werden. Die Vormittags-sitzung wird sich mit der Einladung zur Balkkonferenz beschäftigen.

Wendepunkt in der Geschichte der Deutschen Reichspost von hoher Bedeutung bildet. Der Minister sagte zu, daß die Bilanzierung des Etats so erfolgen soll, daß die Dienstleistung des Personals, die volle Unterhaltung der Posten, nicht leidet. Der Geist des Entgegenkommens gegen das Publikum soll allen Beamten eingeimpft werden.

Das verrätene Danzig.

Protest in der Briefkastenzentrale.

Danzig, 24. Sept.

Der Danziger Heimatdienst hatte zu einer Protestkundgebung auf dem Langen Markt wegen der Entscheidung des Völkerbundsrats im Polstreit aufgefordert. Tausende von Einwohnern waren dieser Aufforderung nachgekommen. Nach Ansprachen von Vertretern des Beamtenbundes, der christlichen und freien Gewerkschaften und der Angehörigenorganisationen wurde eine Entschiedenheit angenommen, die der bitteren Enttäuschung darüber Ausdruck gibt, daß der Völkerbundsrat die Frage des Polstreites im Sinne des für Danzig unerträglichen Gutachtens der Sachverständigen-Kommission entschieden hat. Das Vertrauen der Danziger Bevölkerung habe einer neuen schweren Schläge erlitten. Es sei unverständlich, daß die Sachverständigenkommission ihr Gutachten nicht begründete und daß der Völkerbundsrat die von der freien Stadt geltend gemachten Bedenken gänzlich beiseite geschoben hat. Die Danziger Bevölkerung hofft bestimmt, daß nach zwei Monaten eine neue und auf den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit ruhende Regelung der Postfrage erfolgt.

Der künftige bayerische Landtag.

Die Stärke der einzelnen Fraktionen.

München, 24. Sept.

Nach der Gründung einer national-sozialistischen Landtagsfraktion hat sich das Stärkeverhältnis der bayerischen Landtagsfraktionen verändert. Da die

Ein Röder.

Deutschland und die Kolonialfrage.

In dem Augenblick, wo das deutsche Reichskabinett um schicksalsschwere Entscheidungen hinsichtlich der bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen konzentriert, kommt aus Brüssel ein offizielle Zugeständnis, die darauf berechnet ist, die öffentliche Meinung in Deutschland zu beeinflussen, und sie für schnelle Entscheidung hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu animieren. Die dem belgischen Außenminister Vandervelde nahestehende belgische Zeitung „Peuple“ meldet nämlich, daß man in Brüssel darüber berate, Deutschland für den schnelleren Völkerbundeintritt die Rückgabe von Teilen der ehemaligen deutschen Kolonien von Togo und Kamerun unter deutsches Mandat anzubieten. Um diese belgische Meldung noch glaubhafter zu machen, wird jetzt aus London aus dem „Foreign Office“ von englischer Seite ein langer Kommentar verbreitet, durch den man den Anschein zu erwecken sucht, als handle es sich dabei um einen ausgesprochenen englischen Vorschlag, denn die an Deutschland zu vergebenden Mandate seien jetzt in englischen Händen.

Es ist daher notwendig, daß man deutscherseits die Gelegenheit ergreift, um auf diese Tenenzmeldungen einzugehen und ihren eigentlichen Charakter zu enthüllen. Zunächst muß festgestellt werden, daß die deutsche Regierung schon bei Gründung der Verhandlungen über den Eintritt in den Völkerbund in ihrem ersten Memorandum die Forderung aufgestellt hat, Deutschland verlange in Bezug auf die koloniale Beteiligung das Recht der gleichmäßigen Behandlung mit den anderen Ländern und fordere aus diesem Grunde, Mandate auf seine früheren Kolonien zu erhalten. Auf diesen deutschen Einwänden hin haben die Völkerbundsmächte bisher vollständig geschwiegen, sie haben es sogar nicht einmal für notwendig gehalten, die deutschen Forderungen auch nur oberflächlich zu diskutieren. Jetzt ergreift man plötzlich die Initiative dazu, um Deutschland den Eintritt in den Völkerbund so schmachtend wie möglich zu gestalten und ihm Geschenke anzubieten, die nach deutscher Auffassung weiter gar nichts darstellen würden als eine reine Selbstverständlichkeit. Die alliierten Regierungen, die im Versailler Vertrag Deutschland das Recht auf koloniale Beteiligung abgegriffen haben, würden, wenn sie wirklich ernsthaft die Absicht verfolgen, ein derartiges Angebot zu machen, zum ersten Male genötigt sein, die Unwahrscheinlichkeit der Argumentation des Versailler Vertrages aufzudecken.

Dieser kleine Fortschritt bedeutet aber keineswegs eine Erfüllung der deutschen Wünsche auf Gleichberechtigung und auf Wiederherstellung seiner kolonialen Rechte. Schon jetzt darf man feststellen, daß die deutsche Regierung ein solches Geschenk zurückweisen müsse, zumal es auch in materieller Hinsicht ziemlich wertlos für Deutschland sein würde. Die gegenwärtig in englischer Hand befindlichen Teile von Togo und Kamerun stellen nur wenig kleine Landstriche der ehemals deutschen Kolonien dar, deren Rückgabe an Deutschland auch nicht den geringsten Anlauf der Wiederaufnahme der kolonialen Beteiligung Deutschlands bieten würde. Es handelt sich um sehr kümmerliche Landereien, die nur drei Achtel der Oberfläche von Togo, gleich 32 000 Quadratkilometer, und etwa ein Fünftel der Oberfläche von Kamerun, nämlich 80 000 Quadratkilometer, ausmachen. England würde also kein großes Opfer bringen, wenn es sein Mandat über diese unbedeutenden Kolonialstreifen an Deutschland abgibt.

Es ist mehr als auffallend, daß sich die englische Diplomatie sehr wohl davor gehütet hat, die ehemals deutschen Schutzgebiete in Südwest- und Ostafrika zu nennen. Diese Kolonien sind schon etwas wertvoller für England, und man hat nicht den Eindruck, daß die englische Regierung in absehbarer Zeit bereit wäre, sie wieder aus der Hand zu geben. Deutschland kann daher mit der englischen Haltung keineswegs einverstanden sein, denn es muß nach wie vor auf dem Grundhof bestehen, seine koloniale Gleichberechtigung zurückzufordern. Eine Verleugung dieses Anspruchs kann aber England nicht darin erblicken wollen, wenn es Deutschland wertvolle und winzige Teile seines früheren Kolonialreiches anbietet und dafür die größeren deutschen Kolonien zurückbehält, auf die es keinen anderen rechtlichen Anspruch geltend machen kann, als lediglich die ihm erteilten Mandatsrechte des Völkerbunds, der es in der Hand hat, hier eine Neuverteilung zu schaffen, um der deutschen Ansprüche Rechnung zu tragen.

Eine deutsch-nationale Entschliezung.

Die bayerischen Deutschennationalen zur Volksfrage.

München, 24. Sept.

Der Vorstand der Deutschennationalen Volkspartei Bayerns hat heute in München getagt und ist dabei mit dem anstehenden Reichstagsabgeordneten einmütig zu dem Ergebnis gelangt, daß an der Linie der deutschen Außenpolitik, wie sie Graf Westarp in der Reichstagsrede vom 23. 7. geschildert habe, festgehalten werden muß. Der Parteivorstand solle alle Anstrengungen, die sich aus einem Abbruch der Reichspolitik von dieser Linie ergeben, klar ins Auge fassen. Die es sich um die deutsche Außenpolitik, die die deutsche Politik auf der Grundlage der deutschen Volkspartei aufbaue, wäre keine deutsche Politik mehr.

Belgien und der Sicherheitspakt.

Eine Erklärung Vanderveldes.

Brüssel, 24. Sept.

Vandervelde erklärte Pressevertretern weiter, er habe sich noch Genuß gegeben, um mit Briand und Chamberlain eine Zusammenkunft zu haben. Er stelle mit Verwunderung fest, daß zwischen Frankreich, England und Belgien arabisch eine Uebereinstimmung über den Sicherheitspakt bestehe. Die „unrichtigen“ in London bedeuende eine sehr ernsthafte Annäherung zwischen den Alliierten und Deutschland in der Frage des Rheinlandes. Nachdem Vandervelde darauf hingewiesen hatte, daß für das Abkommen mit der Tschechoslowakei und Polen keine Konferenz anberaumt würde, sondern daß Unterhandlungen mit Denech und einem politischen Vertreter stattfinden würden, betonte Vandervelde, daß er den Sitzungen der Völkerbundversammlung in Genf beigewohnt habe, um seine Sympathie zum Ausdruck zu bringen und durch seine Gegenwart zu zeigen, daß die belgische Delegation in Genf alle belgischen Parteien repräsentiere.

Frankreichs Schulden bei Amerika.

Caillaux über die Verhandlungen.

Paris, 24. Sept.

Der „New York Herald“ berichtet aus Washington, daß man in offiziellen Kreisen die Aufmerksamkeit auf zwei Möglichkeiten lenke, die Frankreich zur Wahl gestellt würden. Im ersten Falle würde die Regelung auf denselben Prinzipien beruhen, die dem englisch-amerikanischen Abkommen zugrunde liegen, jedoch eine spätere Revision aufweisen, wenn sie sich als notwendig erweisen würde. Im 2. Falle werde man von Frankreich die Zahlung einer Baucassumme von 100 Millionen Dollars jährlich verlangen, nachdem man sich über ein annehmbares Moratorium geeinigt habe. Die genannte Ziffer beruht auf den Berechnungen der amerikanischen Sachverständigen, die sich auf den Dawesplan stützen.

Ueber den Plan Caillaux in Washington meldet die Agentur Havas: Schatzsekretär Mellon und Finanzminister Caillaux haben gemeinsam die Vertreter der Presse empfangen. Der französische Minister erklärte, er sei bezüglich der Schuldregelung optimistisch und voller Vertrauen. Er gedachte am 3. Oktober nach Paris zurückzukehren. Caillaux weigerte sich, die Frage zu beantworten, ob er einen festen Plan habe. Schatzsekretär Mellon und Finanzminister Caillaux hätten alsdann eine kurze Unterredung und beschlossen, daß die Besprechungen, ebenso wie die seinerzeit mit Belgien geführten Verhandlungen, vertraulich sein sollen.

Die Witterung der vergangen Zeit, „sehr“, England beabsichtigt, einen Teil seiner Mandatsgebiete, die früher Deutschland gehörten, insbesondere Togo und Kamerun, Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund zurückzugeben, hat in Völkern und Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Die britische Delegation lehnt jede Abtretung hierüber ab. In neutralen Kreisen wird mit einer gewissen Fronte darauf hingewiesen, daß die Großmächte heute bereits soweit seien, Deutschland für seinen Eintritt in den Völkerbund zu bezahlen, nachdem sie sich jahrelang der deutschen Zusage widersetzt hätten. Je länger Deutschland sich zurückhält, umso größer sei der Preis, der bezahlt werden würde. Die Anschauung, daß ohne Deutschland der Völkerbund seine Aufgabe nicht erfüllen könne, ist nach dem traurigen Verlauf der diesjährigen Völkerbundversammlung Allgemeinut geworden.

Ein Winterfeldzug in Marokko.

Lebhafte Tätigkeit der Arabier.

Paris, 24. Sept.

Ein Berichterstatter des Matin meldet aus Tannat, daß der Feind besonders in diesem Abschnitt eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Hier sei jetzt die Hauptbasis der neuen französischen Offensivbewegung. Die Regenerität hat bereits eingeleitet. Abd el Krim wartet darauf, daß französische Truppen, so hat sich ein französischer Generalstabsoffizier geäußert, wird man sich durch sie in keiner Weise beeinflussen lassen.

Wie aus Fez gemeldet wird, ist selbst das französische Oberkommando überzeugt, daß ein Winterfeldzug unabwendbar ist. Abgesehen von den mit der Herausziehung des Entscheidungsschlages verbundenen Opfern an Gut und Blut bedeutet die Verschleppung der Entscheidung in Marokko einen großen Erfolg Abd el Krims, der zu neuen Angriffen seiner Truppen wieder Zeit gewonnen hat. Nach der letzten Meldung vom Kriegsschauplatz haben die französischen Flieger bedeutende Truppenansammlungen in der Gegend von Sefchauen mit Bomben beworfen. Nach kurzen Kämpfen wurde zwischen Annatouf und Bablaga die eingedrängte französische Front wieder hergestellt.

Havas meldet aus Fez: Die amerikanischen Flieger haben beschlossen, auch fernerhin trotz der ihnen ausgehenden Warnung aus Washington Dienst in dem gegen Abd el Krim kämpfenden Heer zu leisten. Nach dem Bericht Herads sollen die Flieger erklärt haben, es sei ihnen offiziell von ihrer Regierung keine Mitteilung gegangen. Das, was ihnen über die Angelegenheit gesagt worden sei, hätten sie lediglich aus französischen und amerikanischen Zeitungen entnommen. Der Sonderberichterstatter des Matin Parisien meldet aus Fez, daß der amerikanische Flieger Kervod, der schon einmal einen Flugunfall erlitten hatte, bei einer Landung den Arm brach. Er war von einem Bombardierungsflug zurückgekehrt.

Die Lage in Syrien.

Sueida von den Franzosen eingenommen.

Paris, 24. Sept.

Havas berichtet aus Damaskus: Die Kolonnen des Generals Gamelin sind in Sueida eingelegt. Die Einnahme von Sueida wird offiziell bestätigt. Die Abteilung des Generals Gamelin, die über Wefra anrückte, traf am Morgen in Sueida ein.

Der Delegierte des Vereins für die Unabhängigkeit Syriens richtete an den Präsidenten der Völkerbundversammlung ein Telegramm, in dem es heißt: Ich bin beauftragt, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Willkür zu lenken, die die Mandatarmacht Syriens in völkerrechtswidriger Weise unternimmt. Es ist Aufgabe des Bundes, selbst eine Prüfung des zwischen der Mandatarmacht und der Bevölkerung entstandenen Konfliktes vorzunehmen und dementsprechend zu handeln. In diesem Sinne bitten wir den Völkerbund, das Völkervolk für die Einstellung der Feindseligkeiten zu tun und eine neutrale Kommission zu ernennen, die an Ort und Stelle die Untersuchung vorzunehmen hat.

Zum Tode der Afrikaner Schweinfurth.

Mit Georg Schweinfurth, dessen Tod wir kürzlich meldeten, ist der Mentor der deutschen Afrikanerforschung dahingegangen. In Afrika als Sohn eines deutschen Kaufmanns geboren, erwarb er sich auf deutschen Hochschulen eine universelle naturwissenschaftliche Ausbildung, die alle in Betracht kommenden Gebiete umfaßte, und unternahm nach dieser gründlichen Vorbereitung 1868 seine erste Forschungsreise ins Innere Afrikas. Um seinen Namen schweben die Erinnerungen an gewaltige Entdeckungen. Sie sind heute verblaßt, denn der Gegenwart bedeutet Afrika kein Problem, die Karte des Erdteils hat sich zu einem bekannten Bild geformt, das Band trägt keine Rätsel mehr. Aber in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war Afrika noch der „bunte Erdteil“, der unerforschten Wäldern und unentdeckten Völkern, von denen Schweinfurth einige in das bunte Bild der Wissenschaft riefte. Während er in den Jahren 1875 bis 1888 seinen ständigen Wohnsitz in Kairo hatte, unternahm er allein 12 große Expeditionen, deren gewaltiges Material aus ethnographischen, zoologischen, geographischen, botanischen und ethnographischen Material er später in seinem Berliner Museum ordnete und auswertete, wenn es nicht schon in seinem großen Werke „Im Herzen von Afrika“ verwendet worden war, das in sieben Sprachen übersetzt wurde und das den Weltkühn Schweinfurths begründet hat.

Aber lassen wir ihn selbst erzählen! In seinem Buche „Auf unbekannten Wegen in Ägypten“ (Verlag Hoffmann und Campe) hat der Afrikanerforscher eine Schilderung seines Lebenslaufes gegeben, in der er in seiner beiseitenden Art von Wichtigem und kleineren Wesentlichem erzählt. Aus seinem abenteuerreichen Leben seien folgende von ihm selbst dargestellte Episoden herausgehoben:

Am 1. Juli 1888 habe ich meine Wohnung in Kairo aufgegeben, um mich in Berlin ansässig zu machen. Damit meinen umfangreichen Herbarien eine bequeme Aufstellung gesichert würde, räumte mir der mit den Universitätsangelegenheiten im Kultusministerium beauftragte Ministerialdirektor Althoff das obere Stockwerk des an der Südpforte des damaligen Botanischen Gartens (jetzt des „Reich-Parks“) gelegenen Hauses ein, das sog. Steuerhaus, das ich 20 Jahre lang bewohnt habe, bis es im Jahre 1909 zum Abriss gelangte, nachdem die große Gartenanlage nach Dahlem verlegt worden war. Auf des Althoff'schen Betreiben wurden im neugebauten Botanischen Museum zu Dahlem meine Herbarien auf zwei große Stufen eingebracht.

Die Gefahren der Volksgeundheit.

Der Haushalt des Wohlfahrtsministeriums im Landtag. — Die Gefahren der Wohnungsnot.

Berlin, 24. Sept.

Der Preussische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum Haushalt des Wohlfahrtsministeriums fort. Abg. Dr. Weyl (Soz.) gibt seiner Beforgnis Ausdruck über den Geburtenrückgang. Nun sei die Reichsregierung noch mit ihrer Zollvorlage gekommen, die der Volksgeundheit neuen schweren Schaden zufügen muß. Zwischen Krankenkassen und Ärzten müsse endlich einmal Frieden werden. — Abg. Dr. Duquet-Gastel (D. N.) erklärt, um unser Volk gesund zu erhalten, müsse auch der Verstand auf der Höhe seiner wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit erhalten werden. Die Sterblichkeitsziffer sei leider nur scheinbar zurückgegangen. Unsere Jugend sei vor allem vor den Gefahren des Alkoholismus zu bewahren. Jede Art Sport sei dagegen zu pflegen. — Abg. Frau Dr. Klausner (Dem.) bezeichnet die Volksgeundheit als das größte werdende Kapital, über das wir verfügen. Alle Maßnahmen, um den verderblichen Wirkungen der Tuberkulose

und der Geschlechtskrankheiten entgegenzutreten, müßten unterstützt werden. Ärzte und Krankenträger müßten vertrauensvoll zusammenwirken im Dienste der Allgemeinheit. — Abg. Dr. Weyl (Soz.) weist darauf hin, daß eine Reihe schwerer Krankheiten in unserem Gesundheitswesen in dem furchtbaren Wohnungselend begründet sei. Die Verletzung der ärztlichen Berufsethik sei eine Materie, die dringend einer einheitlichen Regelung bedürfe. Fast die gesamte deutsche Ärztschaft liege auf dem Boden, daß die Aufhebung des § 218 für das deutsche Volk ein Unglück sein würde. — Abg. Dr. Böhm (D. Vpt.) bemängelt die schlechte Befolgung, die es unmöglich mache, die tüchtigsten Leute in die Medizin zu bringen. Bei der Auswahl der Ärzte sei im letzten Jahre nicht immer unparteiisch verfahren worden. Der Redner fordert die gesundheitliche Überwachung, Weiterführung der Kinderpflegungen und Kampf gegen das Kurzfußertum.

Abg. Gehrmann (Komm.) erklärte, man müsse geradezu von einem Abbau der Volksgeundheit sprechen. Man schreibe heute Kranke gesund, die wenige Tage später sterben. — Abg. Bischof (Nichtsoz. Ver.) forderte Befestigung des Wohlfahrtsministeriums. Der Wohlfahrtsminister habe seinen Platz nicht befriedigend ausgefüllt. Die Wohnungssämter hätten vollkommen versagt. Das Gehalt des Ministers könne man besser für die Mauttätigkeit verwenden. — Abg. Gieseler (Wißl.) beklagt die große Not der Ärzte in Ostpreußen. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung auf diesem Gebiete lägen nicht im Sinne der Reichstagsbeschlüsse. — Abg. Frau Kunzner (Soz.) forderte vom Minister mehr Initiative und Wendet sich insbesondere gegen den Mißbrauch der Frauenarbeit.

Die Weiterberatung wird dann am Freitag 12 Uhr vertagt. Zunächst wird sich der Landtag mit Ost-, hauptsächlich Distanzfragen zu beschäftigen haben.

Der Einzelhandel ist nicht schuld.

Protest des westlichen Einzelhandels.

Dortmund, 24. Sept.

Der Einzelhandelsverband hatte gestern eine große Versammlung einberufen, die sich vor allem gegen die Behauptung, daß der Einzelhandel die Warenverknüpfung, richtete. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der reinlich-wirtschaftliche Einzelhandel gibt der einmütigen Auffassung Ausdruck, daß, so notwendig und wichtiges die Senkung des Preisstandes in Deutschland ist, es nicht gebietet werden kann, durch Verknüpfung hoher und höchster Preissteigerungen der Einzelhandel zu erzwungen, als ob der Einzelhandel der Warenverknüpfung sei. Es muß verlangt werden, daß den Verknüpfungen des Reichswirtschaftsministeriums mehr Gehör geschenkt wird, wonach der Einzelhandel nicht die Schuld an den zu hohen Preisen trägt.“

Der reinlich-wirtschaftliche Einzelhandel versichert nachdrücklich, daß er, wie bisher, sich eine möglichst billige

Verordnung der Bevölkerung angelegen sein lassen wird. Er muß jedoch darauf hinweisen, daß die in letzter Zeit für eine große Zahl von Waren erhobenen Preissteigerungen nicht die von der Reichsregierung für den 1. Oktober angekündigte Preisermäßigung bei diesen Artikeln bringen werden. Soll eine allgemeine Preisermäßigung Platz greifen, so muß vorher nicht nur eine Senkung der Lieferantenpreise erfolgen, sondern auch eine Ermäßigung der Zinsen für die dringend erforderlichen Kredite und der übrigen Preisverknüpfungen möglichst gemacht werden. Der Einzelhandel hält es für geboten, daß die Behörden die Verbraucher über diese für die Preise der Waren maßgebenden Zusammenhänge unterrichten und der irigen Anschauung entgegenwirken, als ob eine Senkung der gegenwärtigen Preise nur vom Einzelhandel abhängig sei.

Internationale Landwirtschaftskonferenz.

Eine Tagung in Bern.

Bern, 24. Sept.

Hier fand eine internationale Landwirtschaftskonferenz statt, auf der die wichtigsten landwirtschaftlichen Verbände aus Deutschland und sonstigem Europa und den Vereinigten Staaten vertreten waren. Eine einstimmig angenommene Entschließung bezeichnet es als wünschenswert, daß die landwirtschaftlichen Vereinigungen sich zu einer gemeinsamen Aktion organisieren. Es wird den landwirtschaftlichen Organisationen aller Staaten empfohlen, einen Statutenentwurf einer internationalen Konferenz landwirtschaftlicher Vereinigungen und das Protokoll der Konferenz von Bern anzunehmen. Die beigetretenen Vereinigungen werden anlässlich der Generalversammlung des internationalen landwirtschaftlichen Instituts im Jahre 1926 zu einer konstituierenden Versammlung nach Rom eingeladen.

Einheitsliches Beamtengehalt. Berlin, 24. Sept. Im Preussischen Landtag ist ein demokratischer Antrag eingegangen, durch den das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß mit 1. Oktober eine einheitliche Beamtengehalt geschaffen wird, das für alle Beamten des Reiches, der Reichsbahn, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts Gültigkeit hat.

Um die Einberufung des Reichstags. Berlin, 24. Sept. Laut „Mater Nache“ hat der Reichspräsident den Reichstags auf das Schreiben der kommunistischen Reichstagsfraktion, in welchem angefordert wird, die Forderung nach sofortiger Einberufung des Reichstags gerichtet worden war, geantwortet, daß er den Verleumdungsausschuss für Donnerstag einberufen hat mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung: Beratung des kommunistischen Antrages.

Der Streik in der sächsischen Sozialdemokratie. Berlin, 24. Sept. Eine Versammlung der Sozialdemokraten von Groß-Leipzig fasste zu den Beschlüssen des Heibelberger Parteitag über die Beilegung des Konfliktes in der sächsischen Sozialdemokratie eine Entschließung, in der gegen die von dem Heibelberger Parteitag getroffene Entscheidung scharfer Protest erhoben wird. Die Parteigenossen werden aufgefordert, im Sinne der bisherigen Taktik der sächsischen Partei ihre Pflicht weiter zu erfüllen.

Max Hoels im Hungerstreik. Berlin, 24. Sept. Max Hoels trat im Zuchthaus Groß-Leipzig, wohin er vor kurzem von Breslau transportiert worden war, als Protest gegen seine Behandlung in den Hungerstreik.

Wahlhandlungen Deutscher in Oberschlesien. Berlin, 24. Sept. Am Sonntag nachmittag drang eine Horde Injuranten mit Knütteln in das Beamtenkasino in Hohenlunde ein und vertrieben daraus unter Wahlhandlungen die deutschgesinnten Personen. Selbst Kinder, die auf der Straße deutsch sprachen, wurden mißhandelt.

vorgeführt wurde — mit dem größten Erfolge. Der sich gewöhnlich nicht bedeutend steigern muß, wenn das Küchenmeisterliche Prinzip auch auf die Schallplatte selbst Anwendung gefunden hat.

Was uns bisher aus jedem Schallapparat, mochte er noch so teuer sein, immer als Ton-surrogat entgegenkam, fröhliche, von Rebengeräuschen umwoben, bringt nun in geballten Konsonanten an unser Ohr, der — ähnlich wie das Stereoskop unsern beiden Augen die Illusion eines Bildes aus zwei Aufnahmen überträgt — eigentlich aus zwei Tönen besteht, vermittelt durch zwei, umhüllend schnell hintereinander rasende Membranen. Die einfachste Art der Lesart und greift sich an den Kopf, daß er nicht schon lange selbst hinter diesen Leid gekommen ist, der einfach die Unvollkommenheit des menschlichen Gehörs auszunutzen weiß. War aber diese Einfachheit nicht immer der innerste Sinn aller großen Erfindungen, deren neuere wir mit Stolz auf das Konto Deutschlands buchen dürfen? Mit einem Male haben wir eine Konfession in jeder gewünschten Konfession, in Anpassung an den jeweiligen Hörraum, vom feinsten Piano bis zum stärksten Forte, ohne Veränderung des Toncharakters. Das Ultraphon spiegelt den Ton, wie die Schallplatte; das Ultraphon ist der Ultraton und wird es noch weiter vollkommener werden, wenn es erst seine eigenen Schallplatten hat, und wird sich ferner praktisch erweitern auf dem Gebiete der Telephonie, der Radiophonie, des Lautsprecherwesens, der akustischen Diagnostik des Sprechenden und Angenommenen. Die Vorteile in der meisten Länder sind bereits verwirklicht. Große Aufträge für England, Amerika und Ostasien sichern der Fabrik Datsin und Vertriebsmöglichkeiten, erlauben ihr aber auch, die Konkurrenz etwa um ein Drittel im Preise zu unterbieten. Gerade die letzteren Tatsachen können die allgemeine Begeisterung nur noch erhöhen. Die Sprechmaschine, trotz ihrer bisherigen Unzulänglichkeiten längst ein Gegenstand des täglichen Gebrauchs geworden, ist nur das erste praktische Ergebnis einer Erfindung, die noch längst nicht ausgeschöpft ist, die der Tonfindung, ja der Erkenntnis des akustischen Problems über Nacht eine überraschende Wendung gegeben hat.

Der Apparat selbst, von Emil Pirsch äußerlich entworfen, erhebt sich in der Mitte der drehbaren, sich nach unten verjüngenden Säule und akustische Zweckmäßigkeit für ein neues reines Musikinstrument, dem wir nun halb überall mit Vergnügen begegnen werden. Die orchesterähnliche Wirkung beim Spielen von Langmusik wird neben der Vermittlung höchster Klangkraft dazu beitragen, dem Ultraphon, einmal wenn es erst seine eigenen Schallplatten haben wird, die größte Verbreitung zu sichern.

Haute Töne!

Berliner Brief.

Diese bekannte Berliner Nebenart des Staunens hat sich seit einigen Tagen in „Haute Ultra-Töne“ verwandelt, seitdem die geheimnisvolle Erfindung eines Heinrich R. Küchenmeister auf dem Gebiete der Musik und Wagnitz durch die Deutsche Ultraphon-Musikgesellschaft im großen Festsaal des Esplanade-Hotels einem wissenschaftlich und literarisch interessierten Publikum

Hindenburg an die Turner.

Ein Schreiben an die rheinischen Turner.

Duisburg, 24. Sept.

Aus Anlaß des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg im Rheinland hatte der Vorsitzende des rheinischen Turnfestes der Deutschen Turnerschaft folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten geschickt: „In dankbarer Erinnerung an den ehrenvollen Gegenbesuch Ew. Exzellenz an den Deutschen Abgeordneten-Turntag 1917 in Mainz, das am Olympos des Vaterlandes im letzten Jahrhundert deutscher Geschichte in Frieden und Krieg, in Not und Sieg der deutschen Turnerschaft ein Ehrenplatz gebührt, bitte ich im Namen der rheinischen und deutschen Turnerschaft Ew. Exzellenz, beim Verweilen auf rheinischem Boden ehrenvollsten Turnergesandten zu dürfen mit dem Gebührenden, unanfechtbaren Streben im nützlichsten Geiste Tatkraft für deutsches Volkstum und für Erhaltung und Förderung unseres Volkes körperlicher und sittlicher Kraft. Für den Hauptausflug des deutschen Turnfestes 26. Rheinland: Stadtkomrat Gräber-Remisch, Kreisvertreter.“

Hierauf ist heute folgendes vom Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich unterzeichnete Antwortschreiben eingegangen: „Dem Hauptausflug des deutschen Turnfestes 26. Rheinland, spreche ich für das freundliche Begrüßungstelegramm und Tatkraftsbezeugen meinen besten Dank aus. Möge Ihrem Streben Erfolg beschieden sein im Interesse der körperlichen und sittlichen Erziehung unserer Jugend.“

Mit freundlichen Grüßen

von Hindenburg.“

Geuerliche bei der Reichswehr.

Verurteilte Kommunisten.

Leipzig, 24. Sept.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte heute gegen den Eisenbahnarbeiter Friedrich Ebert und den ehemaligen Schützen Hermann Trittel, beide aus Deutsch-Eylau, wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republiksgesetz, sowie Verletzung der Reichswehr. Ebert war Leiter der R. P. in Deutsch-Eylau und sammelte Absichten von Reichswehrangehörigen, unter denen er mit Hilfe von Trittel Flugblätter der R. P. D. verbreitete. Nach 12 stündiger Verhandlung wurde Ebert zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 250 M. Geldstrafe, Trittel zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe und 8 Monate der Freiheitsstrafe gelten bei beiden Verurteilten als verbüßt.

Gegenbesuch deutscher Flieger in Japan. Berlin, 24. Sept. Wie verlautet, hat der deutsche Aero-Klub beschlossen, im nächsten Jahre auf dem Luftwege dem japanischen Volke einen Gegenbesuch abzustatten. Dieser Besuch soll außerdem der Vorbereitung auf eine regelmäßigen Flugüberführung Berlin — Moskau — Peking — Tokio sein. Man glaube, die 10 000 Kilometer lange Strecke, auf der 20 Landungsplätze eingerichtet werden sollen, innerhalb von 5 Tagen zurücklegen zu können.

Fliegerwiederbesuchsfest in Braunschweig. Braunschweig, 23. Sept. Zu dem am 24.—26. Oktober in Braunschweig geplanten Fliegerwiederbesuchsfest hat, wie die Braunschweigische Landeszeitung berichtet, Peking Heinrich von Preußen das Ehrenprotokoll übernommen und wird persönlich nach Braunschweig kommen. Das Protokoll liegt in den Händen Dr. Gdeners, der auch in Braunschweig einen öffentlichen Vortrag halten wird.

Landung eines tschechischen Flugzeuges im Ergebirge. Chemnitz, 24. Sept. Gestern Abend mußte in der Nähe von Forstheim ein tschechischer Flieger notlanden. Dabei überfiel sich das Flugzeug und wurde schwer beschädigt. Der Flieger, der unverletzt blieb, wurde von Reichswehr, die gegenwärtig im Ergebirge Manöver abhielt, in vorläufiger Gewahrsam genommen.

Der Walzerkönig.

(Zum 100. Geburtstag von Joh. Strauß.)

Es braucht nicht immer das Höchste und Wertvollste zu sein, das in der Kunst sich Unsterblichkeit erwirbt. Man kann die Schöpfungen des Wiener Walzers und Operettenkönigs nicht als Werke erster musikalischer Gattung anerkennen, und doch lebt seine Musik unvermindert anziehend, wirkt heute, da sich der Geburtstag dieses lebenswichtigen Talentes zum 100. Male jährt, genau so frisch, so schmerzhaft, wie sie vor Jahrzehnten in Wien erklang, und wird bestehen bleiben, solange das menschliche Ohr an gefälliger Melodie, am reizvollen Rhythmus sich erfreut. Und das muß sie, die leicht beschwingte Musik, die niemals der Seelter aus der Hand geben, und es wird wohl immer so bleiben, daß die heitere, fröhliche Musik die weitaus größere Mehrzahl der Musikfreunde immer stärker und dauernder fesseln wird, als die ewigen Schätze der großen, ernsten Musik.

Zu bedauern wäre es da, wenn das Beste und Beste, das ein besonderer Zweig der fröhlichen Musik, Walzer und Operette herbeigetragen hat, dem Werk der Menschen entschwänden sollte. In Johann Strauß müssen wir vorläufig, und es scheint noch recht lange, den Höhepunkt der Operettenmusik erblicken, und es ist begreiflich gar nicht falsch, wenn man „Fledermaus“ und „Zigeunerbaron“ die klassischen Operetten nennt. Von der Lebensbegeisterung auf diesem Gebiete seit Jahrzehnten und soll wollen wir in diesem Zusammenhang gar nicht sprechen, so tummelt sie sich noch über der Kunst zu heute stehen, aber auch die Zeitgenossen und direkten Epigonen des Wiener Meisters verlassen gegen die Befruchtung, die in dessen Werken alles bereichert und veredelt. Ein Willkür, ein Zeller sind großartigste Vorbilder dieser feineren, feineren Straußens Kunst; an Grazie der Melodie, an Schönheit und Reiz der anmutvollen Linie, an Adel der Erfindung und Abgeschlossenheit der Gedanken hat ihn nie wieder einer auf dem Felde des leichtesten musikalischen Bühnenspiels erreicht, und solange der dreiviertel Teil aus dem Musikleben nicht entziehen, solange noch ein deutsches Paar im weichen Walzerkreise zu schmelzenden Klängen sich drehen wird, leuchtet der Name Johann Strauß hoch und hell über allen anderen.

** Die Kunst geht beteln. Das für gestern Abend angekündigte Konzert der römischen Musikanten muß wegen mangelnder Beteiligung „ausfallen“. Ein Zeichen der gelbemten Zeit, die den meisten das Nützlichste vom Leben kaum erlaubt. Erfreulich war die späte Abgabe nicht, als man pubelnah den Schützenhof erreicht hatte.

Neues a

Das Liebesbra

Aus Eiferfucht von

mordve

Ein ungewöhnlich

Nacht vom 22. zum 23.

der den Kaiserdamen

wurde der Kaufman

ner Begleiterin, einer

Schüß getötet, einen

Schutz in den V

Borgang werden folgen

stetete, Kreier Kreier

tion in Charlottenburg

heiratet. Am Abend

allein seine Wohnung,

Wirtin etwas zu sagen

er sich dann mit einer

heiratet war, getroffen

dann nachts gegen 1 U

straße, einen Kraftwa

Span dau als Ziel

fuhr nur kurze Zeit

plötzlich aus dem Wag

hielt sofort an, in der

grenzen gelagert sein

die Frau dazu auf

Frau den Chauffeur,

Ausgangspunkt am R

darauf begann sich die

molte nach Spandau.

Wagen, als er aber n

er daraufhin den Wag

Per sonen bütu

sigen. Vom Polize

Schwerverurteilten nach

bracht, wo v. C r a n e

legen ist. Das Be

gleichfalls nur wenig

erhalten. Da sie vollk

die Angelegenheit noch

ein Verwandter des C

des Hauses, in dem v.

Berkehr des Freierr

daß nicht einmal der

die auch keinerlei Aus

frei ermittelt werden kö

daß die Frau aus

tötet und dann sich

Ein räti

Selbstmord

Vorgestern mittag

alte Techniker Erich S

Eltern in der Orangerie

töt aufgefunden. Die

tümlich, daß die Mor

alarmiert wurde. Der

belleidet, nicht an der

Rücken auf der Erde.

leeres Weinglas, aus

An dem Toten waren

stellen, jedoch wies das

glas den thürischen Fl

Der Tod ist also offen

Der junge Mann muß

ben, denn auf dem B

nachlässiger und ein

waren. Die merkwür

Aufwindung des Toten

un h a r e l i n i

mitteilungen der Morde

nitter Erich Sprafke, d

Friedrichstraße befäh

nerstag, den 17. d. M.

10 Uhr entfernte sich

nach Hause gehen woll

Bestellungen nichts.

Jungen Mannes geht h

lieben haben wollte.

an sich gelegt hat ober

Opfer gefallen ist, steh

Liebestragdie

Wie kurz berichtet h

gestern der letzte Akt d

Deutschen abspielte, d

gestiegen war. Er h

Paul M. H. Trost P

denbach T. B. eingetr

suchte Theater, so daß

schließen konnte. Im

fen des Wädhens nicht

der Tür und vernach

ein und fand den Pö

tin bewußtlos liegen.

wurde als die 22 jäh

Sch r i t aus Scher

Schreiben an seine Sch

ter der Erwählung ein

gehandelt habe. Er w

der „Sch

in seinen Werten sei

Gründe für seine Tat.

er sich in den klei

nissen nicht mo

Karte läßt erkennen, d

gerufen hat mit her

mit dem Mädchen auf

Die Geliebte

Eine furchtbare

worden. Der Wäch

seines Freundes, m

überfallen mit ein

dann die noch lebe

habt! Lebendig wer

furchtbaren Tat ist

Frau ihren Liebhab

sparrt ihre herausge

solten dazu dienen,

Familie nach Ameri

und Enttäuschung d

standen hatte, seine

Zeit in leichtsinnig

er das Verbrechen

seine Tat sorgfältig

Die Wirtschaft
Des

Von
Syndikus im W.
Die Wirtschaft ist die o.
beurteilen, als die o.
hältnisse in der deut.
der Reparationsdillo.
Steuern und sonstigen
auf dem Kapital.
bunften Zukunft ent.
gewerblichen Mitteln
mit am schwersten vo.
betroffen wurde. D.
Betriebskapital und
Stabilisierung fand
die Kreditnot die A.
es litt ungleich stärk.
den Maßnahmen zur
Währung, Kreditwer.
lichen Haushalte dur.
in diesem Jahre laß.
Wucht auf dem gewer.
wert, das mit den an.
wendigkeit betont, da.
rung eine Sanierung
Hand in Hand gehen.

Das Hauptpr.
wirtschaft ist die F.
A u f r a g s e s e h
der handwerklichen
fähigkeit des Inland.
wert infolge seiner K.
weisen ist. Das Han.
so auch heute unter d.
bittums außerordentl.
die Reparation des
auch ihre Ursache in
gen Sparmaßnahme, den
in weitesten Schichten
geringe Kaufkraft der
der mangelnden Wirt.
gen, die im Interesse
bekämpft werden müß.
leibige P o r a t i r t
zum unerschöpflichen Ar.
bin schon vorhandene
Handwerks ins Un.
rungsarbeit darüber i.
ben dem Unermüden
lässigkeit des Publika.
fig an dem Unmöglic.
rückt Maß von Sch.
rechtliche Rechnungs.
nung werden oft über
Mischschadnahme nicht
es gerade auf diesem G.

Diese Vorgesch.
Wirtsch. und Kreditnot.
Die Kreditverförmung
nicht das einzige Pro.
schaft, hat immer noch
aufbaumöglichkeiten der
neu vorwiegend eubien.
hemmt. Der natürli.
Beschaffung der Wirt.
situationen, ferner
anrechnung u. a. m. a.
beurteilt werden, und
Dauer eine Mäßigung
lich erscheint. Aber e.
Hilfsmittel nicht fe.
Freite u. a., notwendig
schlossene und nach v.
verteilte 30-Milli.
gekauften gezeichneten
einen Tropfen auf den
sen und kommunen m.
tragen, durch Geldh.
die Kreditnot des Han.
reichender und langfr.
wirksame Hilfe bedeu.
heben und auch die
Handwerkswirtschaft o.
Wirtschaft zu befecht.
Der Grad der sta.
Einkommen, sondern a.
Preise ab. Im allg.

Die Wirtschaft
Amer. Copyright by

23) Den Affen lag
bei. Es war in der
und etwa vier Wochen
hergefahren, "bei vol
funkt", wie die S.
erwähnte.
Nun besaß Frau K.
Verwandten mehr und
etwas wissen wollen, a.
gefunden.
Nunmehr erschien
Fräulein Gutzahr als
halbes Jahr in ihrem Z.
Te länger Glas i.
nachdachte, desto klarer
allein arbeitete, sonder
Er begnügte sich offen
feindlichen Gemüts, den
tragen erzielte, sondern
zusammenscharren, h.
schleicher! — denn J.
auch nur ein in der Z.
Minna Gutzahr so gu.
Witwe in der Spielhö.
Millionen muß der
zusammengedrückt habe
sch werde ihm das Han
beiste!
Im nächsten Mon.
der Frau Karwendels
Eckentumsverförmung
sehr lange, und als Her
tief erschüttert die Hen
"Gott gebe, daß N.
und Sie bei Ihren W.
den! Niemand würde
Frau und ich, wenn n.
sigen wieder rein un.
ten! Auch Frau Kar

Erster Verkaufstag:
Sonnabend
26. September

Wir eröffnen morgen
unser Spezialhaus für mod. Herren- u. Knaben-Kleidung
Unser Haus ist gefüllt
mit nur neuen, modernen Waren für Herbst und Winter

Was wir führen:
Herren- und Knaben-Kleidung
Auto- und Chauffeur-Kleidung
Sport-Kleidung aller Art
Arbeitskleidung für jeden Beruf
Elegante Maßkleidung

Was wir bieten:
Qualitätswaren in allen Preislagen
Beste Verarbeitung und Paßform
Reichhaltige Auswahl in allen Größen
Außerst niedrige und reelle Preise
Aufmerksame, fachmänn. Bedienung

Schmumacher & Körfer
Bochum // Friedrichstrasse : 24.
Friedrich-
straße 24

Fernspr.
5260

Der Provinzialausschuß hat für die bevorstehenden Provinziallandtagswahlen bestellt:
zum Provinzialwahlleiter: Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund,
zu dessen Stellvertreter: Herrn Landrat Geh. Reg. Rat Dr. Klauer, Dortmund,
zum Wahlkommissar des Wahlkreises Bochum-Land: Herrn Landrat Stühmeger, Bochum,
zum Stellvertreter: Herrn Autobefehlshaber Schulte-Steinberg, Langendreer.
Münster, den 21. September 1925.
Der Landesoberpräsident des Provinz Westfalen

Landkreis Bochum.
Kreistagswahl.
Unter der Voraussetzung, daß die Neuwahlen zu den Kreistagen nach dem Gesetz über die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen vom 3. Dezember 1920 in der jetzigen Fassung vorgenommen werden, hat auf Anweisung des Herrn Innenministers der Provinzialausschuß für die Neuwahl des Kreistages
Sonntag, den 25. Oktober 1925,
bestimmt, an dem auf Anordnung des Preussischen Staatsministeriums gleichzeitig die Neuwahl zu den Provinziallandtagen stattfindet.
Die Zahl der Kreistagsabgeordneten beträgt 32.
Zum Wahlkommissar für die Kreistagswahl hat der Provinzialausschuß den unterzeichneten Landrat, zum Stellvertreter des Wahlkommissars den Kreisdeputierten Herrn Autobefehlshaber Schulte-Steinberg in Langendreer bestellt.
Die Auslegung der Wahllisten erfolgt durch die örtlichen Gemeindebehörden vom 28. September bis einschl. 3. Oktober 1925.
Bochum, den 24. September 1925.
Der Provinzialausschuß des Landkreises Bochum: Stühmeger, Landrat.

Bekanntmachung.
Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telephonleitung in der Johannis-, Arden- und Friedebachstraße in Witten, im Hülweg (Kreistagsstr.) in Witten, in der Witten, Straße in Bochum und in der Provinzialstraße Gade-Bochum-Essen von Km. 10,4 + 50 bis 7,7 liegt bei den Postämtern in Witten, Witten und Witten von heute ab vier Wochen aus.
Telegraphenamt Bochum.

Wahl des Provinziallandtages und des Kreistages.
Die Stimm-(Wahl-)Karte der Gemeinde Werne liegt vom
28. September bis einschl. 3. Oktober 1925 vormittags von 8 bis 12 Uhr und außer Samstagvormittags nachmittags von 3 bis 5 Uhr (Sonntags nur vormittags von 10 bis 12 Uhr) im Amtsausschuss (Zimmer 5) zu jedermanns Einsicht offen.
Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wahlkarte sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder per Protokoll im Zimmer 5 anzubringen.
Werne, den 24. September 1925.
Der Gemeindevorsteher: Gumann.

Bekanntmachung.
Die Stimmkarte für die am 25. Oktober 1925 stattfindenden Neuwahlen zum Provinziallandtag und Kreistag liegt vom Sonntag, den 28. September 1925, bis Sonntag, den 3. Oktober 1925, für Werthe im Amtsausschuss, Zimmer Nr. 6, für Werthe auf der Verwaltungsstelle vorliegend, und zwar vormittags von 9-11 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr (am Sonntag vormittags von 10-12 Uhr) zu jedermanns Einsicht auf.
Wer die Stimmkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieselbe bis einschl. 3. Oktober 1925 für Werthe im Amtsausschuss, Zimmer 7, und für Werthe auf der Verwaltungsstelle schriftlich anzeigen oder per Protokoll geben.
Wahlberechtigt sind alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen.
Werthe-Werthe, den 28. September 1925.
Namens der Gemeinde-Vorstände: Der Amtmann: Ding.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das hiesige Gefängnis für die Zeit vom 1. November 1925 bis 31. Oktober 1926 erforderlichen Wirtschaftsgüterbedürfnisse an:
a) Erbsen (gelbe, grüne, graue, gefüllte), weiße Bohnen, Wickenbohnen, Linfen, Reis, Bruchreis, Graupen, Rübels, Getreide, Salzgrünze, Salzgrünze, Getreidegrünze, Malzkaffee, Zucker, Backobst

(Pflanzen), Weizenmehl, Effigess, Gewürzen,
b) Vollmilch,
c) Rind- und Schweinefleisch, Gefrierfleisch, Speck, Schmalz, Rindnerentag und Wurst,
d) Kartoffeln,
e) Gemüse,
f) Heringe, Fische (wöchentlich etwa 15-20 kg.),
g) Wappelpulver, Kornseife, Wäsche, Putzmittel, Schmirgelleinen, Flenschwärze und Soda,
soll vergeben werden.
Lieferungsbereite werden aufgefordert, ihr Angebot, getrennt nach den obigen Aufträgen, unterschrieben, versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift versehen: „Angebot auf Lieferung von Wirtschaftsgüterbedürfnissen“
bis zum 5. Oktober 1925, vormittags 10 Uhr, hier einzulegen.
Die Zuschlagsfrist endet mit Ablauf des 31. Oktober 1925.
Die Proben sind unter genauer Beachtung der allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen, die in den Ausschreibungsumen von 10 bis 12 Uhr im Geschäftsraum der Amtsstelle eingesehen oder auf Ersuchen gegen Einzahlung von 50 Pfennigen in Briefmarken bezogen werden können, einzulegen, da andernfalls die eingereichten Proben nicht berücksichtigt werden können.
Reddinghausen, den 19. September 1925.
Der Strafanwaltschaftsleiter.

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum.
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden.
Bochum, den 26. Juni 1925.
Der Liquidator: Dr. Kampers.

Empfehle
von heute eingetroffener Sendung:
Holl. Schellfisch groß
Holl. Schellfisch großmittel
Holl. Schellfisch klein
Kabliau ohne Kopf
Nordsee-Scholle
Steinbutt
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstr. 8/10
Fernsprecher 244.

Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen
Sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Mauritzstr. 33

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg
Freitag, 25. Sept. 7-10½
Die Fledermaus.
Donnerstag, 24. Sept. 7-10½
Die Fledermaus.
Traversen in 5 Akten v. Franz Grillparzer.
Union-Palast Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Tel. 594/2838
Heute Freitag 8 Uhr: Zum letzten Male
Anneliese von Dessau
Operette in 3 Akten Musik von Robert Wiechberg.
Samstag 8 Uhr Erstaufführung
Schwarzwaldmädel.
z. B. Es wird um Abholung der Familienkarten höflich gebeten.

Belunen Sie die OGA
3. Provinzial-Obst-, Gemüse-, Gartenbau- und Blumenausstellung
Münster i. W. 25.-29. Sept. 1925
auf dem Schützenhofe.
Um 30. Sept. Großer Ausstellungsmarkt

Musik-Sprech-Apparate Marke Grammophon
u. a. Schallplatten größte Auswahl Musikhaus
MARKS Bochum
Friedrichstraße 13
Gut und billig
Hilfsgüter Mittag- u. Abendessen an jedem Markttag 3 gegenüber dem Stadtschulhaus

Homborg Schmuck und Kleinsilberwaren
Bochum, Hochstrasse 2
Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Grillage-Sahnetorte

Schröder & Baum
Bochum, Friedrichstr. 11
Fernruf 206 und 852
Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort
bietet:
Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Bosch
amerikanische
Spezial-Werkstatt
für
Einbau u. Reparatur
von
Licht- und Starteranlagen
Magnet-Apparaten
Fahrzeug-Werke Lueg
Bochum, Fernspr. 4700-4704

Bowlen Weinkühler Homborg
Bochum, Hochstrasse 2

Fleischverkauf
am Sonnabend, den 26. September 1925.
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch von morgens 7½ Uhr ab auf der Freibank.
Verkauf von Hundestüttern von morgens 10 bis 12 Uhr in der Sanitäts-Schlachthalle.
Schlachthofdirektion.

Mehrere Flügel
Blüthner
Ibach
Feurich
Beckstein
noch neuerlich, mit voller Garantie besonders günstig zu verkaufen.
Planohaus
Hilger, Essen im Keramikhaus.

Stahlblechen
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlentrasse 6
Abholung und Zustellung im Haus

Ladenlokal mit Hinteraum
zu vermieten.
Wismarstraße 15.

Ordnung, evangl. Mädchen
mit guten Kenntnissen, für ff. Restaurationshaus sucht.
Hof- und Kuchengerech.
Sombornstr. 46 (Bahnhofstr. Ecke)
Eingang, 18 Uhr.

Mädchen
sucht Stellung auf halbe Tage. Heuer, Altenbochum, Haerstr. 46.

Perfekte Stenotypistin
im Alter von 18-20 J. für sof. gesucht. Selbstgesch. u. un. Befäh. b. Rechenabzähl. unter B. H. 500 an die Geschäftsstelle d. Bg. erb.

Ein gut erhaltenes Pilschota
und ein f. Sandwagen billig zu verkaufen. Glückstr. 68.

Zweites Erbschaftsregulierung
2000-3000 M.
als Hypothek od. Darlehen mit 25-30 % Zinsen sofort gesucht. 20fache Sicherheit in schuldenfreien Eigentum vorhanden. B. Angebots u. Nr. 34490 an die Gläub. d. Bg.

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Weiff.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Nier- u. Frauenleiden.
Die neuerrichtete Terrasse ist ganz gepflastert und bietet eine herrliche Aussicht auf die Solquelle.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelfentrich 4432.

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1033.
Inmitten der herrlichen Hohensteinwälder idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Kurorts.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags große Konzerte des städtischen Orchesters.
Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Hämorrhoiden
werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz natürlichem Wege u. verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten ohne Schmerzen beseitigt.
Kostenlose Auskunft gibt
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H 42.

Massives Wohnhaus
mit freierstehender Wohnung, Büroräume, Lager, Hof und Autogarage in Bochum billig zu verkaufen.
Angebote unter N. R. 14 an den Wirtshaus-Sprecher.
Habe waggonweise abzugeben:
Prima gelbe
Industrie-
Speisefertigkartoffeln
Anfragen an
H. Kempe, Wagenfeld i. B.
Meyers
Konversationslexikon
preiswert zu verkaufen. Das Werk von 1879 umfasst 18 Bände und ist in Halbleder gebunden. — Gefl. Anfragen unter G. M. 700 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein gut erhaltenes Pilschota
und ein f. Sandwagen billig zu verkaufen. Glückstr. 68.

Ein gut erhaltenes Pilschota
und ein f. Sandwagen billig zu verkaufen. Glückstr. 68.

Die wirtschaftliche Lage Des Handwerks.

Von Dr. Seidel, Erfurt.
Syndikus im Mitteldeutschen Handwerksbundes.

Die Wirtschaftslage im Handwerk ist noch enger zu beurteilen, als die ohnehin schon sehr ungünstigen Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft, die unter den Lasten der Reparationslasten, der an der Exportation zehrenden Steuern und sonstigen Belastungen, wie unter den Krisen auf dem Kapitalmarkt und im Maßstab einer noch dunklen Zukunft entgeht. Es ist die Frage, ob das gewerbliche Mittelstandes, das er in den letzten Jahren mit dem schwersten von den wirtschaftlichen Konjunkturen betroffen wurde. Die Inflation raubte dem Handwerk Betriebskapital und Substanz, die plötzlich einsetzende Stabilisierung fand ein verarmtes Handwerk vor, dem die Kreditnot die Arbeit am Wiederaufbau erschwerte; es litt ungleich stärker als andere Berufsstände unter den Maßnahmen zur Sanierung und Erhaltung unserer Währung, Kreditverknappung, Ausgleichung der öffentlichen Haushalte durch drakonische Steuern usw. Auch in diesem Jahre lastet die Wirtschaftskrise mit voller Wucht auf dem gewerblichen Mittelstand und dem Handwerk, das mit den anderen Berufsständen stärker die Notwendigkeit betont, daß mit der Erhaltung unserer Währung eine Sanierung unserer Wirtschaft beginnen und Hand in Hand gehen müsse.

Das Hauptproblem der heutigen Handwerkswirtschaft ist die Frage des Absatzes und der Auftragsbeschaffung. Der Absatz der handwerklichen Waren hängt von der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ab, auf den das Handwerk infolge seiner Kundenproduktion vorwiegend angewiesen ist. Das Handwerk hat wie in den letzten Jahren, so auch heute unter der mangelnden Kaufkraft des Publikums außerordentlich zu leiden, in der sich nicht nur die Verarmung des Volkes widerspiegelt, sondern die auch ihre Ursache in der gesunkenen Moral, der geringen Sparanfekt, dem Hang zu Vergnügen und Luxus in weitesten Schichten der Bevölkerung findet. Diese geringe Kaufkraft der Allgemeinheit zwingt aber neben der mangelnden Absatzfähigkeit auch die Handwerksbetriebe, die im Interesse des Handwerks auf das Schicksal bedacht werden müssen. Immer öfter breitet sich die leidige Vorgeschichte aus, die den Handwerker zum unrentablen Kreditgeber humpelt und die ohnehin schon vorhandene Knappheit an Betriebsmitteln des Handwerks ins Unträgliche steigert. Jede Auftragsarbeit darüber in weitesten Kreisen ist verloren. Neben dem Übermaß und besonders neben der Nachlässigkeit des Publikums trägt auch der Handwerker häufig an dem Umkreis der Vorwirtschaft sein geistiges Maß von Schuld. Die einfachsten Erfordernisse, rechtzeitige Rechnungsstellung und pünktliche Mahnung werden oft übersehen oder aus falscher Scheu und Mitleidsnahme nicht erfüllt. Starke Solidarität gilt es gerade auf diesem Gebiete zu wahren.

Diese Vorgeschichte trägt zur Verschärfung der Welt- und Kreditnot im Handwerk besonders bei. Die Kreditverknappung im Handwerk, ein wichtiges, aber nicht das einzige Problem der heutigen Handwerkswirtschaft, hat immer noch einen tiefen Grund, der die Wiederaufbauarbeiten des von Betrieb- und Anlagekapital vorwiegend erfüllten Handwerks außerordentlich hemmt. Der natürliche Weg der Selbsthilfe, der Beschaffung der Mittel durch Zusammenfassung in Kreditgenossenschaften, kann infolge der allgemeinen Verarmung nicht in der Form vollkommen reibungslos durchgeführt werden, und es wird gegangen, da nur so auf Dauer eine Wiederaufbau und Wiedergewinn der Kreditnot möglich erscheint. Aber eben so ist, daß heute für die Lebenshaltung noch fremde Hilfe, sei es durch Staatskredite u. a., notwendig ist. Der vor einiger Zeit bestehende und nach vielen und langen Mühen beschaffte und verteilte 30-Millionen-Kredit des Reiches an den gesamten gewerblichen Mittelstand bedeutet aber nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Länder, Provinzen und Kommunen müssen für ihr Teil mit dazu beitragen, durch Geldhingabe bzw. Wirtschaftssubvention die Kreditnot des Handwerks zu mildern. Billiger, ausreißender und langfristiger Kredit kann aber allein eine wirksame Hilfe bedeuten, um die Geldknappheit zu beheben und auch die Mittel für die Anpassung der Handwerkswirtschaft an die neuere Entwicklung der Wirtschaft zu beschaffen.

Der Grad der Kaufkraft hängt nicht nur von dem Einkommen, sondern auch von der Gestaltung der Preise ab. Im allgemeinen haben überhöhte Preise

Die Industrie zur Eingemeindung.

Auch die Rombacher Hüttenwerke haben bekanntlich unter dem 20. März 1925 an das Ministerium des Innern eine Eingabe, die sich insbesondere mit der Eingemeindung Weimars beschäftigt, gerichtet. Sie enthält u. a. folgende interessante Stellen:

Bereits in unseren Eingaben vom 19. und 27. Dezember 1921 machten wir den Herrn Minister auf die außerordentlich schmerzhaften Folgen aufmerksam, die die steuerliche Miswirtschaft der Gemeinde Weimar für die wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Unternehmens notwendigerweise zur Folge haben muß. Es bestand damals die Absicht, unsere Betriebsanlagen durch Errichtung eines Hochöfenswerkes in Weimar zu vergrößern. Die dazu erforderlichen Mittel waren durch den Aufsichtsrat bereits bewilligt. Im Frühjahr 1922 wurden zu diesem Zwecke erhebliche Landankaufte getätigt. In den oben näher bezeichneten Eingaben haben wir damals warnend unsere Stimme erhoben und den Herrn Minister dringend ersucht, auf eine vernünftige Steuerpolitik der Gemeinde hinzuwirken. Leider haben wir kein Gehör gefunden.

Infolgedessen hat der Aufsichtsrat der Rombacher Hüttenwerke schließlich die Errichtung der Hochöfen in Weimar abgelehnt, da für die Zukunft keinerlei Aussicht vorhanden schien, um die steuerlichen Anforderungen der Gemeinde auf ein angemessenes Maß zu bringen. Die hier geplanten Erweiterungen sind stattdessen bei der unferm Konzern angehörenden Eisenhütte Holsheim in Rendsburg vorgenommen worden, wo neue Martinöfen und Walzwerke geschaffen sind, die im Juni d. J. in Betrieb genommen werden. Damit sind die Möglichkeiten zur Erweiterung unserer Weimarer Anlagen auf absehbare Zeit genommen.

Die Verhältnisse in Weimar liegen so, daß bezüglich der künftigen Finanzwirtschaft eine absolute Unmöglichkeit besteht. Das einzige in dieser Beziehung sichere ist, daß auch in Zukunft gewaltige Steuerlasten auferlegt werden. Zur richtigen Beurteilung dieser Umstände ist besonders Gewicht auf die Tatsache zu legen, daß wir in Weimar das einzige Eisenwerk sind. Es ist also nicht so wie in anderen Gemeinden des Ruhrgebietes, wo hohe Steuerlasten gleichmäßig auf mehrere Konkurrenzwerke verteilt werden. Stattdessen ist vielmehr jede Steuer in der Gemeinde Weimar auf uns zugewälzt. Sie trifft uns daher in schärferem Maße als unsere Konkurrenz in anderen Gemeinden des Ruhrgebietes.

Die Ungewissheit in der Kalkulation wirkt sich umso schlimmer aus, als die heutige Wirtschaftslage bei den gedrückten Eisenpreisen eine derartige ist, daß die Selbstkostenberechnung mit noch schärferem Maßstab vorgenommen werden muß, als vor dem Kriege, wo man gewohnt war, mit einem Zehntel Weniger zu rechnen. Die nachfolgenden Ziffern geben ein anschauliches Bild über die Bedeutung, die dem Faktor „Steuern“ bei der Berechnung unserer Selbstkosten zukommt.

für Rohstoffe und Halbfabrikate zu Warenpreisen bei den Endstellen der Produktion, Handwerk und Gewerbe, geführt, die erheblich höher als in Vorkriegszeiten eine mittlere, für den gewerblichen Mittelstand höchst unerwünschte Verminderung der Kaufkraft im Gefolge hatten. Unabsehbarer Steuerdruck und soziale Belastung sind weitere Faktoren der Preissteigerung. Das Handwerk vertritt im eigenen Interesse die Notwendigkeit einer vernünftigen Preisbildung, damit der Kampf gegen die Kartelle und Trusts, darum das Ringen um eine erträgliche Steuerbelastung, aber auch Kampf um ein Steuerhohlen, dessen unerträglicher Druck durch die vielen Gesuche der Handwerker um Stundung und Erlass den traurigen Beweis erfährt. Ganz entschieden müssen die neuerdings in regelmäßigen Zwischenräumen in Teilen der deutschen Presse erscheinenden Angriffe auf die Preispolitik des Handwerks zurückgewiesen werden, die Missverständnisse und Ausnahmen grundlos verallgemeinern und in denen die Abhängigkeit des Handwerks von oben genannten Faktoren der Preisbildung übersehen wird, ganz zu schweigen davon, daß gerade im Handwerk der Konkurrenzkampf heute schlimmer denn je wütet.

Mit der Frage des Absatzes hängt die der Auftragsbeschaffung unmittelbar zusammen. Die

Im Frieden entfiel auf die Tonne Fertigfabrikat ein Lohnanteil von 25,87 Mk. Heute entfällt auf die Tonne Fertigfabrikat ein Lohnanteil von 27,70 Mk. Es ist also gegenüber dem Frieden eine Steigerung von ca. 8 Prozent eingetreten. Im Frieden entfiel auf die Tonne Fertigfabrikat ein Kommunalsteueranteil von ca. 36 Pfg. Nach den von der Gemeinde Weimar vorgeschlagenen Sätzen würde derselbe Steueranteil heute 2,45 Mk. pro Tonne betragen, das bedeutet eine Steigerung von 680,5 Prozent.

Ein noch deutlicheres Bild über die geradezu vernichtende Wirkung der Gewerbesteuer auf die Selbstkosten erhält man durch den Vergleich folgender Zahlen: In der Vorkriegszeit belief sich der prozentuale Anteil der Gewerbesteuer an den Selbstkosten auf etwa 0,31 Prozent pro Tonne. Nach den von der Gemeinde vorgeschlagenen Besteuerungssätzen würde er sich heute auf 1,58 Proz. pro Tonne belaufen. Das stellt eine Steigerung um 509,7 Proz. dar.

Die Zahlen zeigen deutlich, wie gewaltig der prozentuale Anteil der Steuerlast an den Selbstkosten gegenüber dem prozentualen Lohnanteil gestiegen ist. Der Unterschied ist ungeheuerlich. Der wirtschaftsvernichtende Charakter dieser Steuer wird durch die Vergleichsziffern aufs beste dokumentiert.

Wer auch nur einigermaßen Einblick in das Wesen der Kalkulation hat, wird ohne weiteres erkennen, daß derartige unbestimmte und schwankende Faktoren jede einigermaßen zuverlässige Selbstkostenberechnung ausschließen. Wenn man mit einem wesentlichen Teile der Selbstkosten ständig in der Schwere ist, wie man nicht weiß, wie hoch sich die endgültige Belastung mit der Gewerbesteuer gestalten wird, so ist die Fortführung der Geschäftsbetriebe damit auf die Dauer tatsächlich unmöglich gemacht. Die natürliche Folgeerscheinung ist die, daß die Verluste sich von Monat zu Monat steigern.

Der einzige Ausweg, der nach unserer Auffassung noch besteht, um die schlimmsten Konsequenzen zu vermeiden, ist darin zu erblicken, daß die Gemeinde Weimar mit äußerster Beschleunigung einem harten, gesunden und entwicklungs-fähigen Gemeinwesen angeschlossen wird. Als solches kann die Stadt Bochum in Frage kommen. Hier befinden sich eine ganze Anzahl von großen Eisenwerken, wodurch eine gleichmäßigere Verteilung der Steuerlasten gewährleistet ist.

Wir erheben zum letzten Male warnend unsere Stimme und machen den Herrn Minister nachdrücklich auf die Folgen einer weiteren Verzögerung aufmerksam. Weitere Einschränkung der Betriebe, Entlassungen erheblicher Teile der Belegschaft, Vergrößerung der Arbeitslosigkeit, Schwächung der Steuerkraft der Gemeinde und ihrer Gewerbetreibenden und Verschleppung der finanziellen Katastrophe werden die unausweichlichen Folgen sein. Die Verantwortung hierfür fällt auf die Aufsichtsbehörden, die die Warnungen der Wirtschaftskreise nicht acht haben.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 25. Sept.

Rückkehr der Technischen Nothilfe.

Diese freiwillige Arbeitsgemeinschaft deutscher Männer und Frauen ist nunmehr, da die fremden Mächte von dem ihnen gezogenen, hierher zurückgekehrt, um die alten Gewerbetreibenden zu sammeln und neue zu werben. Der Name der Technischen Nothilfe ist, wie schon anlässlich des jährlichen Jahresfestes ihres Bestehens betonte, von der Nachkriegszeit, in denen unser Volk immer wieder am Rande des Abgrundes entlang leuchtete, nicht zu trennen. Was sie geleistet hat, ist nationale und soziale Arbeit im besten Sinne des Wortes gewesen. Sie war ein Bollwerk gegen die zahllosen Elemente der Auflösung, der Sieg des Gemeinschaftsgefühls über den Kampf der inneren Gegensätze, der sichere Fels inmitten eines Meeres von Egoismus und Verwilderung. Die gleichen Kräfte, die uns einst groß gemacht haben, — Treue und Pflichterfüllung, Aufopferung des Einzelnen und Dienst am Ganzen, Sparsamkeit, Ordnung und Mannesmut — sind es, die in der Nothilfe wieder lebendig wurden. Unverkümmert ist ihre Neutralität, und stets ist sie bestrebt gewesen, den Nothilfegegnern in alle Ränge des deutschen Volkes hineinzufragen und alle Volksschichten zur Mitarbeit heranzuziehen. Sie alle umschlingt der Gedanke der Nothilfe, die stete Hilfsbereitschaft, der unbegrenzte Wille, in der Zeit der Noth nichts gegen einen Volksgenossen, jedoch alles für alle Volksgenossen zu tun.

So leistet sie im Interesse der Allgemeinheit unaufgeforderte Nothilfe und arbeitet in lebenswichtigen Betrieben, und zwar fast ausschließlich in der Nothilfe. Nur dann, wenn von der Produktion eines Betriebes andere lebenswichtige Betriebe abhängen, wird die Technische Nothilfe auch produktive Arbeit leisten. Aber auch dann, wenn es gilt, den Kampf gegen die entsetzten Elemente zu führen, ist die Technische Nothilfe immer hilfsbereit zur Stelle gewesen, um Leben, Hab und Gut der Volksgenossen zu retten und zu schützen.

Gewaltige, materielle Werte hat die Technische Nothilfe für Staat, Volk und Wirtschaft gerettet; darüber hinaus jedoch die idealen Erfolge keineswegs übersehen werden. Doch der Gedanke der Technischen Nothilfe, der mit starker Betonung vor das Rechte — Forderung des Pflicht-Erüllens, der Verlangung der Dankbarkeit, denn besser als passiver Dank an andere ist die tätige Nothilfe, die sich den Dank selbst verdient.

Die Führung der wiedererstandenen Ortsgruppe Bochum hat Herr Dipl.-Ing. Kruskopf, Bochum, Baarestr. 39b, übernommen. Anmeldungen neuer Nothelfer nimmt Herr Kruskopf entgegen. Auch die früheren Nothelfer werden gebeten, sich mit Herrn Dipl.-Ing. Kruskopf in Verbindung zu setzen, um die alte Mitgliedschaft wieder auflösen zu lassen.

Sonnenuntergang.

Ein schöner, sonniger Herbsttag ist vorüber; glühend rot verweht die Sonne langsam hinter den dunklen Rand des Waldes. Nach kurzer Zeit sieht alles in Blut und Glanz getaucht. Purpurrot sind die Wolken, ihre Ränder schimmern in leuchtendem Gold. Schon allmählich wird das Gold bleicher; das Rot wird matter, geht über in ein weiches Violett, um schließlich in einem dunklen Blau zu enden, das mit dem Waldgrün hinten am Horizont in einen Farbton zusammenfließt. Feuchte Nebel steigen auf und lagern über den Wiesen im Grunde. Der Abendhauch bläst auf.

Die Menschen in Garten und Feld hören auf zu arbeiten und gehen nach Hause. Alle Vogelstimmen sind verstummen. Nur ab und zu läßt sich noch ein Geräusch im Kornfeld hören, und von Zeit zu Zeit das Lachen eines Neulings, der sich nach Hause begeben hat.

Nachhaken kommen hervor und schnurren durch die Luft, Flöckchen flattern umher und stoßen nach Käfern und Schmetterlingen. Mit lautlosem, weichen Fluge huscht eine Eule über meinen Kopf hin. Mit piepsendem Flügelklang ziehen ein paar Enten durch die Luft.

Ein Hase kommt aus dem Walde, läßt sich behaglich auf dem Feldweg nieder, putzt sich mit den Vorderläufen den Bart, kratzt sich mit den Hinterläufen die

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Eichenstein.
Amar. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 20.
(Nachdruck verboten.)

23) Den Alten lag eine Waise dieses Testaments an. Es war in der Form vollkommen rechtskräftig und etwa vier Wochen vor ihrem Tode eigenhändig niedergeschrieben, bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit, wie die Schreiberin eingangs ausdrücklich erwähnte.

Nun befiel Frau Karwendel allerdings keine näheren Verwandten mehr und hatte von den entfernteren nie etwas wissen wollen, auch in keinem Verkehr mit ihnen gestanden.

Immerhin erschien es befremdend, daß sie gerade Fräulein Gutjahr als Erbin wählte, die sich kaum ein halbes Jahr in ihrem Dienst befand.

Je länger Elias dann abends über das Gedächtnis nachdachte, desto klarer wurde ihm, daß Kommei nicht allein arbeitete, sondern Helfershelfer besitzen mußte. Er begnügte sich offenbar auch nicht mit dem sehr ansehnlichen Gehalt, den er aus den hypothetischen Aufträgen erhielt, sondern ergießt jede Möglichkeit, Geld zusammenzusammeln, wie sich bot. Selbst durch Erbschaften — denn Frau Karwendels Testament war auch nur ein in der Hypothese gegebener Auftrag — und Minna Gutjahr so gut seine Kreatur, wie die junge Witwe in der Spielhölle.

Millionen muß der Mensch ja auf diese Weise schon zusammengebracht haben, dachte Kommei erregt. Aber ich werde ihm das Handwerk legen, so wahr ich Elias heiße!

Am nächsten Morgen besuchte er Doktor Lavandul, der Frau Karwendels Rechtsbeistand gewesen und ihr Testamentvollstrecker war. Die Unterredung dauerte sehr lange, und als Hämpele schied, brachte ihm Lavandul tief erschüttert die Hand.

„Gott gebe, daß Ihre Vorurteile richtig sind und Sie die Ahrn Ardeiten vom Glanz begünstigt werden! Niemand würde Ihnen dankbarer sein als meine Frau und ich, wenn wir das Andenken unseres einzigen wieder rein und fleckenlos in uns tragen könnten! Auch Frau Karwendels Verwandte würden Sie

legen, wenn sich die Mordthat ergäbe, das Testament anzusehen. Es sind arme kleine Leute, die schwer mit der Zeit ringen und denen man die Erbschaft wohl gönnen möchte!“

„Dann vergessen Sie aber vor allem nicht, Herr Doktor, daß strenges Stillschweigen ein Gebot der Notwendigkeit ist! Kommei hat keine Ahnung von den Aussagen Fräulein Mangolds und den Schüssen, die ich daraus auf die anderen Fälle ziehe. Nur so lange er glauben muß, daß niemand etwas von seiner hypothetischen Tätigkeit weiß und man ihn daher in keinerlei Zusammenhang mit dem Todesfall bringen kann, wird er hier bleiben — schon wegen der Spielhölle, die ja auch ein sehr einträgliches Geschäft ist. Bei der leichten Warnung würde er einfach verfliehen — und zwar, da ich seinen gegenwärtigen Schlafpunkt hier noch nicht aufgeschlüsselt habe — natürlich auf Ammerweide!“

„Ich weiß das und Sie können sich auf mein Schweigen verlassen!“

„Zeigen Sie auch gegen Minna Gutjahr keinerlei Mißtrauen. Wo hält sich die junge Dame übrigens gegenwärtig auf? Noch in der Villa Karwendel?“

„Nein, sie hat das Haus ihrer verstorbenen Herrin gleich nach der Beerdigung verlassen — angeblich weil die Dienboten dort sich ihr feindlich gegenüberstellten, was ich ja gern glauben will. Es sind lauter langjährige erprobte Leute, und sie können nicht begreifen, wie diese Fremde, bloß weil sie sich durch Liebesdienerei bei der alten Frau einschmuggelte, nun plötzlich zu dem reichen Erben kommt.“

„Ihr Aufenthalt ist Ihnen also nicht bekannt?“

„Wenigstens nicht genau. Sie sagte mir, sie wolle die nächsten Monate ganz benutzen, um da und dort Verwandte zu besuchen, werde also keinen längeren Aufenthalt besitzen. Ich müßte daher alle geschäftlichen Mittelungen an sie vorsorgend aufgeben. Sie werde dafür sorgen, daß täglich am Postamt nachgefragt und ihr alles stets sofort nachgeleitet würde.“

„Weshalb Sie ein Bild Fräulein Gutjahr? — Oder könnten Sie mir ein solches irgendwie verschaffen?“

Doktor Lavandul dachte einen Augenblick nach.

„Ja, ich glaube, in Frau Karwendels Schlafzimmer eines am Kaminofen liegen gesehen zu haben. Das werde ich Ihnen schicken. Es hat wohl Zeit bis morgen?“

„Natürlich. Ihr Vot soll es nur in meiner Wohnung abgeben, auch wenn ich selbst nicht dabei sein sollte, was wahrscheinlich der Fall sein wird.“

Den Fahrertiegel entlang schritt ein alter Herr mit weißem Kopf- und Bart, in einer Hand ein Schirmstiel, in der anderen eine altmodische Reisetasche aus braunem Leder mit eingestrichelter Straminfärbung.

So altmodisch wie diese Tasche mit dem bunten Blumenkranz um die Brusttasche G. L. war die ganze Erscheinung des alten Mannes: Die einer längst vergangenen Mode angehörende Kleidung, der lange Nadelbart, die wie ein Schiefer fast bis auf die Schultern herabhängten, und endlich der kindlich weltfremde Gesichtsausdruck des geröteten Greisenalters.

Da der Weg anstieg, blieb der Wanderer zuweilen ein wenig stehen und blickte verträumt um sich. Dann nickte er wohl da und dort einem knurrenden Hund oder einer haushaltigen Hühnerherde zu, als begrüßte er alte Bekannte.

Endlich hatte er die Höhe des Hügels beinahe erreicht und stand vor dem letzten Haus, das die Nummer 10 trug und mit seinen geschlossenen Fenstern und Türen den Eindruck des Unbewohntseins machte.

Lange stand der alte Mann wehmütig in seinem Anblick verloren, bevor er sich endlich, mangels einer Rinne an die Haustür zu pochen.

Man mußte ihn von innen wohl längst gesehen haben, denn es wurde sofort geöffnet.

„Sie wünschen?“ fragte Frau Reschen nicht sehr freundlich, indem sie den alten Herrn mißtrauisch musterte.

„Ich komme wegen eines Quartiers.“

„Hier wird nicht vermietet“, fiel ihm die Frau kurz ins Wort und wollte ihm die Tür vor der Nase zuschlagen. Aber der alte Mann hinderte sie durch eine fliehende Gebärde daran.

„Nein, bitte, schlagen Sie es mir doch nicht gleich rundweg ab, liebe Frau! Ich bin ja hier in diesem Haus geboren, verbrachte meine ganze Kindheit hier, und während all der Jahre, die ich draußen in der Welt lebte, war es immer meine Sehnsucht, hier den letzten Zuflucht zu tun! Nun gar seit ich die Erbschaft von meinem Bruder machte und endlich Zeit finden werde, mein großes Werk über Bolan druckfertig zu machen, bilde ich mir ein, ich könnte das gar nichts anders zustande bringen als hier in diesem stillen

Winkel! Man sagte mir ja auch unten bei den Häusern, wo ich anfragte, daß hier ein Zimmer frei sei, das bisher vermietet gewesen.“

„Zunächst, aber das bewohnt gegenwärtig meine Tochter und wird nicht mehr vermietet.“

„So wird sich doch ein anderes finden! Das Haus ist ja groß! Oder wohnen so viele Leute darin?“

„Nur ich und meine Tochter. Aber ich besitze Eöhne, die fast täglich abends mit Freunden zu Besuch kommen und öfter über Nacht bleiben. Nein, nein, wir können wirklich keinen einzigen Raum entbehren!“

„Wem gehört das Haus jetzt?“

„Mir. Mein Name ist Reschen.“

„Und Sie würden sich nicht entschließen können, Frau Reschen, das Haus zu verkaufen, wenn man es Ihnen gut bezahlen würde?“

Die Frau, welche schon bei dem Wort Erbschaft aufgebracht hatte, betrachtete den Sprecher nun mit lauernder Regierde.

„Wären Sie in der Lage, ein Haus zu kaufen?“

„Frage Sie endlich!“

Der Alte lachte harmlos auf.

„Das will ich meinen! Behn solcher Häuser, wenn ich wollte! Aber Sie meinen wohl, ich sähe nicht danach aus, weil ich äußerlich keinem eleganten Herrn gleiche? Das kommt indessen nur daher, daß ich an meinem alten Sachen hänge und mich an neue nicht gewöhnen kann. Alte Leute sind oft wunderlich, wissen Sie! Nun, und wie ist es nun mit dem Verkauf?“

„Darüber kann ich mich doch nicht im Augenblick entscheiden! Ueberhaupt weiß ich ja noch gar nicht, wer Sie sind?“

„Ja so — entschuldigen Sie, daß ich mich nicht gleich vorstellte, wie sich's doch gehört! So etwas auch nur in meiner Zerstreuung! Passieren! Wo: Georg Langiger, Botaniker, Professor im Ruhestand, Junggeheile. Und wegen des Kaufpreises brauchen Sie wirklich keine Angst zu haben. Sehen Sie, ich hatte ja nie viel mehr als mein Gehalt und was ich mir gelegentlich durch wissenschaftliche Arbeiten nebenbei verdiente. Ich legte also die Wert auf Geld. Aber mein Bruder Viktor — das war ein ganz anderer Mensch! Der verstand es! Schon von Jugend an verlegte er sich aufs Reichwerden und hat es dann zuletzt auch wirklich glücklich fast auf eine Million gebracht.“

„Allen Respekt! Das heißt sich schon aus!“
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben

For

Nur Stützbesorger

Kindern aus dem Lande
von Neustettin ein
genaue Wfahrtszeit
bekannt gegeben. Die
ihre Kinder mit be
aber, um sicher zu g
Kindern auch den
ihnen zugleich aufzu
stehen des Aufenthal
des Buges zu erkund
der nicht mit dem Er
müssen die Eltern se
die einzeln reisenden
Die Anträge hierfür
den und beim Kreis

Die in den Kreise
(Pommern) und in a
Kinder lehren später

Theateraufführungen
Bekanntlich hat die
Theaterleitung des
dervorstellungen im
Es ist in den verschä-
derbentlich lebhaftesten
schon jetzt sind etwa
Die erste Vorstellung
Von der Theaterkell-
diesen Tag „Die
Einwohner des Lan-
nicht zu einer Vorm-

höflichst gebeten, bis die Karten ihrem Vertheilung für Kunst, einzuschicken. Vorgelegt wird ein Auszug aus der außerordentlich die durch den Zufall wurde, damit wirklich kann. Die Vorstellung von der Theaterkunst

ma. Darr, 24. ©
fikung taate unter

sichers Fiskher. Die
den in verhältnißm
Vor Eintritt in die
waltungsinsektor S
des Rhein-Westf. La
sich hauptsächlich am
Steuerfragen bezog.
als Gemeindevorsteher

noch mit verschiedene
werden soll. Im we
der Beschüsse der
man sich mit der
Brauerei. Es wird
mit den vom Gemein
mann veranlaßten
für die Gemeinde

Verkehrsverbesserung, die Fruchtlosigkeithen der Ausstrache daß zunächst noch durch die Bauomir et. Kirchenvertretung des Gemeinbevertre meinbevertretung, b hinzuwirken, daß i Dienstwohnung eing

behandelt werden so
Auswendungen für
ausbringen kann. In
die Zeit vom 1. Okt.
den entsprechend dem
einigen Wänderung
Antrag der Feuerw
zits bewilligte man
reparaturen. Die A
reichen und der G

Röhen und Marien
kommission zur Vor-
zum Beschlusse von
der Getränkesteuer
die Getränkesteuer
wird. Der Einrich-
lagen gemäß der
soll nähergetrieben
den. Sodann trat
ein.

w. **Allenbochum**
Dienstag abend wurde
Bruch eine Ortsgr
Gronsfoldaten, geg
wurde der Mittwo
ff. **Allenbochum**
Dienstag, 29. d. M.
im Gemeinbehaufe
tt. **Weismar**, 2

Gemeinde
xy. Querensburg,
Jerem in Nr. 223 n

Querenburg ist in
Tage der Gemeindefrei-
währender Kaiser
und Weise ist, in der
berg als Wahlvorste-
können glaubte. Ge-
lung 19 Kommunität
falschen Umschlag ge-

seitigen der Amtswa
 In den Wahlbestimmu
 lich, daß in diesem
 Der sozialistische G
 diese Bestimmung u
 wenn es sich um bil
 kannte sie in diesem
 men mit dem Gemein

[illegible]

